

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Abend-Ausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Vorwärts“-Verwaltung, sowie die Verleger in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verleger des „Tagblatt-Hand“.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“ in einheitlicher Größe; 20 Pfg. in beiden abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für ständige Kleinanzeigen; 2 Pfg. für ständige Kleinanzeigen. — Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Kunden: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gunglstr. 66, Fernspr.: Amt 11440 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Tag und Wogen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 20. August 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 386. • 63. Jahrgang.

Auch Nowogeorgijewsk gefallen!

85 000 Mann gefangen. Ueber 700 Geschütze erbeutet.

Der Fall des letzten russischen Stützpunktes in Polen!

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amtlich.) Die Festung Nowogeorgijewsk, der letzte Stützpunkt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Endkampf allein über 20 000 Mann, und vorläufig unübersehbare Kriegsmaterial, fiel in unsere Hand. Seine Majestät der Kaiser hat sich nach Nowogeorgijewsk begeben, um dem Führer des Angriffs, General der Infanterie von Beseler, und den tapferen Angriffsruppen seinen wie des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgung der Russen westlich Kowno. — Weitere Erfolge der Armee von Gallwitz. — Die ungeheure Kriegsbeute von Nowogeorgijewsk. — Weiteres Vordringen der Armee des Prinzen Leopold. — Bedeutende Fortschritte auch bei der Armee Mackensen.

Der Tagesbericht vom 20. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angers und Souvray wurde der Feind heute nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenstellungen vertrieben.

Am Schabmünster, in den Vogesen, ging ein kleiner Teil unserer vordersten Stellung an die Franzosen verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Kowno folgen unsere Truppen nach einer Reihe von Kämpfen dem Feind.

Im Raume der Dawina bis zur Straße Augustowo-Graben sind die Russen in die Linie Gubele (Südlich von Mariampol) - Louszje-Studzienizna zurückgegangen und leisten dort erneuten Widerstand. Auch westlich von Inzowen wird noch gekämpft.

Die Armee des Generals von Gallwitz setzt ihre Angriffe erfolgreich fort und nahm 10 Offiziere und 2650 Mann gefangen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Festung Nowogeorgijewsk, der letzte Stützpunkt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, 6 Generale, über 85 000 Mann, davon gestern im Endkampf allein über 20 000 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöht sich auf über 700. Der Umfang des gewonnenen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht überschätzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im weiteren Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der linke Flügel warf den Feind hinter den Roterla- und Pulwa-Abchnitt (südwestlich von Wisoka-Litowsk) zurück. Südlich des Bug wurde gegenüber Brest-Litowsk Gelände gewonnen.

Westlich von Wlodawa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Bidsza.

Oberste Heeresleitung.

In diesen Wochen und Tagen dringt Siegeskunde auf Siegeskunde zu uns. Vor gerade vierzehn Tagen erst fielen Warschau und Zwangorod, dann hieß es Nowogeorgijewsk sei eingeschlossen. Ostrolenka befindet sich schon seit längerer Zeit in unseren Händen, vor zwei Tagen ward Kowno erobert und abermals gab's ein Siegesläuten. Nun ist auch Nowogeorgijewsk, das stark befestigte Bollwerk, am Einfluß des Bug in

die Weichsel und der Bahnlinie Mawa-Kowel gefallen.

Die Bedeutung dieser Festung als westlichster Punkt des polnischen Festungswierds — was nach Warschau, Zwangorod und Brest-Litowsk gehören — wird erst recht klar, wenn man die Verteidigungswerke näher ins Auge faßt. Nowogeorgijewsk ist das alte Modlin, dessen strategische Wichtigkeit bereits Karl XII. nach seinen russischen Feldzügen und den Fehden gegen seinen polnisch-litauischen Vetter August II. erkannt hatte und der darum Modlin im Jahre 1704 befestigen ließ. Napoleon I., der auch zur Befestigung Brest-Litowsks beigetragen hatte, war es, der 1807 den eigentlichen Bau der Festung begann, doch war dieser noch nicht beendet, als die Russen 1813 den französischen General Daubels zur Übergabe zwangen. Während des Aufstandes 1830 bemächtigten sich die Polen der Festung, bis sich auch der polnische Kommandant Graf Ledochowski am 7. Oktober 1831 bedingungslos ergeben mußte. Nun nahmen die Russen bis auf den heutigen Tag Besitz von der Festung und Nikolaus I. ließ sie zur starken Brückenkopfstellung ausbauen. Ihr erster moderner Umbau erfolgte unter Alexander III. im Jahre 1882 und auch nach dem russisch-japanischen Kriege sowie dem mit Frankreich eingegangenen Bündnis ist beständig an der Verbesserung der Festung gearbeitet worden, da das französische Geld und die französischen Anleihen nur unter der Bedingung der Verteidigungsverstärkungen nach Rußland floss. Ebenso werden auch die Kriegsmunition noch manches zu den Verbesserungen hinzugefügt haben. Galt doch das nur wenig nordwestlich von Warschau gelegene Nowogeorgijewsk für die Russen als westlichstes Ausfallstor und zugleich als starker Rückhalt im Falle der Bedrängung. Die Hauptfestung mit der Zitadelle liegt am rechten Weichselufer und besteht aus lauter bombenfesten, nur für die Garnison bestimmten Gebäuden, umringt von gewaltigen, bis 40 Meter hohen Wällen, die ihrerseits wieder von einer langen Reihe von Außenwerken umgeben sind. Eine größere Anzahl — besonders drei auf dem rechten Ufer — Sperrforts machten die Festung weiter zu einer Festung allerersten Ranges.

Aber wann hätte auch eine solche in diesem Kriege nach den deutschen Geschützen und der unüberwindlichen deutschen Tapferkeit standgehalten. Bereits am 6. August war das Sperrfort Jentze als erstes gefallen. Warschau, das geschützt werden sollte, war genommen worden und in den letzten Tagen ward Fort um Fort und Befestigungswerk um Befestigungswerk erstickt. Wie tapfer sich auch die Russen gewehrt haben mögen, der deutsche Ansturm war noch unüberwindlicher! Und wieder war es der General der Infanterie v. Beseler, der schon Antwerpen genommen hatte, und der auch hier seine Feldherrntätigkeit aufs glänzendste erwies. Denn Nowogeorgijewsk ist nach verhältnismäßig kurzer Zeit gefallen. Schon gleich nach dem Fall von Warschau war es völlig eingeschlossen worden und schwand seit dem stetig weiter vorwärtsgelenden Vorrücken der verbündeten Armeen immer mehr hinter die deutschen Linien zurück. Vorläufig noch unüberwindlich ist die Siegesbeute. Allein am letzten Tage fielen 20 000 Mann Besatzung, die eigentlich immer auf 80- bis 40 000 Mann angenommen wird, in die Hände der Sieger. Wir haben allen Grund, uns dieses neuesten Erfolges zu freuen, der an demselben Tage errungen war, an dem auch auf See abermals ein englisches Unterseeboot an seine Vernichtung durch ein deutsches Unterseeboot glauben mußte. Der Bedeutung des Falles wegen ist es auch, daß der Kaiser sich dahin begeben hat, um dem Eroberer und den tapferen Truppen persönlich seinen Dank zu überbringen. Dasselbe Nowogeorgijewsk ist gefallen, von dem noch kürzlich ein Petersburger Berichterstatter französischer Blätter behauptete, daß sich die Festung mindestens neun Monate gegen den feindlichen Ansturm werde halten können, so groß sei die Verproviantierung, so reichlich die Munition und Waffen besessen.

Der Eindruck, den dieser neueste Erfolg des Generals Beseler deshalb auf die Westmächte haben wird, kann darum auch nicht ausbleiben. Es wird eine Wirkung sein, die aufs neue niederdrückt und ermutigen muß, der ihnen durch die neuen starken Armeen,

von denen gestern der Reichskanzler im Reichstage sprach und die zu anderen Schlägen bereit stehen, lebhaft vor Augen führen wird, daß nun auch ihre Stunde gekommen ist! ... Dr. A. H.

Große Ratlosigkeit in russischen Regierungskreisen.

Br. Rownhagen, 20. Aug. (Fig. Drahtbericht, Zens. Wn.) Aus Petersburg wird gemeldet, in allen Regierungskreisen herrsche Ratlosigkeit. Man befürchtet, daß die Summe weiterer Ausfälle über den Verlust von Polen und der Ostprovinzen fordern werde. Ein Versammlungsbescheid des Militärkommandanten hat die öffentliche Meinung gesteigert.

Ein großer Kriegsrat im russischen Hauptquartier.

Br. Wien, 20. Aug. (Fig. Drahtbericht, Zens. Wn.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Prüfung der Lage auf dem Kriegsschauplatz hat, wie in Damaskus bekannt, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch veranlaßt, sämtliche Minister und die Mitglieder des obersten Kriegsrats zu sich ins Hauptquartier zu befehlen, wo alle schwelenden Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen werden sollen. Der Kriegsminister erklärte einem Damaskus-Korrespondenten, daß er bei dieser Beratung die militärische Lage Rußlands völlig wahrheitsgemäß darstelle und seine Verantwortlichkeit ausprechen werde, alles aufzubieten, um Wandel in den herrschenden Verhältnissen zu schaffen.

Rußlands letzter Rettungsanker!

Ein abenteuerlicher Plan einer Überschreitung der galizischen Grenze bis Brest-Litowsk.

Br. Genf, 20. Aug. (Fig. Drahtbericht, Zens. Wn.) Pariser Meldungen besagen, Rußland könne sich im Falle der Notwendigkeit verteidigen, indem es den westlichen Teil seines Gebietes, wo sich jetzt die Operationen abspielen, überlassen und die Ingenieure Melnikow habe einen Plan unterbreitet, der es möglich mache, die ganze Gegend von der galizischen Grenze bis nördlich der Festung Brest-Litowsk unter Wasser zu setzen. Auf diese Weise würde man jedes Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee nach Kiew verhindern und die Operationszone auf das nordöstliche Polen beschränken können, das ein wahres Labyrinth von Wäldern und Seen ist. Der Plan Melnikows soll darin bestehen, eine Anzahl kleiner Flußläufe derart abzuleiten, daß die sumpfige Gegend Brest in einen weiten See verwandelt werde. Die Überschreitung könnte im Zeitraum von wenigen Minuten durchgeführt werden und etwa 12 Millionen kosten, also ungefähr den Betrag, den Rußland in zwei Tagen für den Krieg aufwenden würde.

Der ruhmreiche Anteil der Sachsen vor Nowogeorgijewsk.

Aus Dresden wird vom 18. d. M. berichtet: Am 17. August ist dem König folgende Nachricht aus dem Großen Hauptquartier zugegangen: „Brigade Pfeil und Teile einer Landwehrbrigade nahmen gestern abend die hartnäckig verteidigte erste Stellung der aus zwei Stellungen bestehenden russischen Linie der Nordostfront von Nowogeorgijewsk. Zwei zu den Forts gehörige starke Erdwerke gestürmt, 500 Gefangene, 4 Geschütze.“

Der König hat darauf das nachstehende Telegramm an den Brigadeführer gerichtet: „Oberst Graf Pfeil. Erfahre frohen durch den Militärbefehlsmächtigen von Ihrem gestrigen glänzenden Gelingen. Meine tapferen Landwehrleute haben sich ausgezeichnet geschlagen. Ich spreche allen daran Beteiligten aus vollem Herzen meinen innigsten Dank aus und freue mich, daß auch Ihre Brigade zu den vielen Ruhmestaten meiner Armee in diesem Kriege eine neue herrliche hinzugefügt hat.“

Der Angriff auf die Südwestfront von Brest-Litowsk.

Bialostok und Ossowice von der Südbahnverbindung abgeschnitten.

Br. Berlin, 20. Aug. (Fig. Drahtbericht, Zens. Wn.) Der Berichterstatter des „V. T.“ im österreichisch-ungarischen Hauptquartier meldet: Der Angriff auf die Südwestfront von Brest-Litowsk ist nunmehr eingeleitet. Im Anschluß an die gegen den Fortsaurtel

vorgehende Armee Radenszen marschieren die Armeen Joseph Ferdinand und Koebe nach Überquerung des Bug beiderseits Niemirows gegen die Bahnlinie Brest-Litowsk-Vialostok, die von der österreichisch-ungarischen Keiterei, der Herresgruppe Prinz Leopolds bei und nördlich Vials vom Südflügel der Herresgruppe Hindenburg nahezu erreicht ist. Damit sind der wichtige Knotenpunkt Vialostok und die ihm nördlich vorgelagerte kleine Vobrbefestigung Ossowice von der südlichen Bahnverbindung abgeschnitten. — Die Bente an Geschützen in Rowno hat sich auf 430 erhöht.

Die Linie Grodno-Brest-Litowsk aufgegeben.

Gang, 19. Aug. (Genf. Bl.) „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Da es offenbar ist, daß die Russen sich auf der Linie Grodno-Brest-Litowsk nicht mehr halten können, muß der Rückzug dieser wieder weiter in östlicher Richtung erfolgen. Aber die Art dieses weiteren Rückzuges wird in Petersburger Militärkreisen strengstes Stillschweigen beobachtet.

Englische Verstärkung über den Fall von Rowno.

Gang, 19. Aug. (Genf. Bl.) In englischen Militärkreisen ist man wegen des Falles von Rowno unangenehm überrascht worden, um so mehr als der Fall von Rowogorgijewsk jeden Tag erwartet wird. Man hatte das Widerstandsbemühen bei der Platte für bedeutend größer gehalten. Aber die militärische Bedeutung des Falles von Rowno und Rowogorgijewsk lautet die Meinung dahin, daß jetzt voraussichtlich die ganze Wucht der nördlichen Operationen sich gegen Dünaburg wenden werde. Der Weg durch die östlichen Provinzen werde dann frei, und einem weiteren Vormarsch der Deutschen in der Richtung auf Petersburg, beziehungsweise zur Umzingelung des rechten Flügels der Russen stehe dann weiter nichts im Wege.

Gang, 19. Aug. (Genf. Bl.) Die „Times“ schreibt über den Fall von Rowno: Die Bedeutung der Festung kann nicht abgestritten werden. Das Meer von Eichhorn kann jetzt über den Njemen gehen und sein Gewicht in die Waagschale werfen, indem es die bereits sehr bedeutenden Streitkräfte unter Hindenburg im Norden des Njemen unterstützt. Das Hindenburg-Eichhornsche Meer wird sich dann auf die eroberte Festung stützen, und dem deutschen Nordflügel ist der Weg nach Wilna frei. Die Verbindungslinien der russischen Hauptmacht an der Sibir. und Dug. sind dadurch bedroht. Man kann nicht sagen, wie ernst die Gefährdung der russischen Verbindungslinien ist, da man über die Stärke der russischen Streitkräfte bei Wilna nichts weiß. Es ist wahrscheinlich, daß Hindenburg mit der Entfaltung seiner gesamten Macht gewartet hat, bis Rowno erobert war. Es sind Zeichen vorhanden, daß sechs oder sieben österreichisch-deutsche Heere bereits wieder Durchbrüche auf der Linie erzielt haben, die unsere Verbündeten jetzt einnehmen, und die Annäherung eines Teils der Heere von Radenszen auf dem rechten Ufer des Bug nördlich von Modawa ist ebenso unangenehm wie unerwartet. Wenn Brest-Litowsk nicht mehr zu halten ist, dann muß der Großfürst alles aufbieten, um die Heere in Sicherheit zu bringen. Man muß annehmen, daß das englische Kabinett sich völlig des Ernstes der Lage bewußt ist und dieser Lage bei den allgemeinen Dispositionen der englischen und französischen Streitkräfte Rechnung zu tragen hat.

„Daily News“ schreibt, der Fall von Rowno sei die ernstlichste Niederlage, die die russischen Heere bislang erlitten haben.

Russische Truppenverschiebungen nach Wilna-Dünaburg-Riga.

Dr. Stockholm, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nachdem die Russen ihre Massen mit ungleichbarem Geschick und großer Ausdauer aus dem von Norden, Westen und Süden umklammernden polnischen Zentralraum herausgezogen haben, macht sich eine starke Kräfteverschiebung in der Richtung Wilna-Dünaburg-Riga bemerkbar.

Friedensverlangen von Dumaabgeordneten?

Dr. Zürich, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der „Tagesspiegel“ meldet aus Petersburg über Stockholm: 115 Abgeordnete der Duma sollen eine Frage an die Regierung unterzeichnet haben, um Bekämpfung der Friedensbedingungen und Kriegsziele Russlands in der Duma.

Russische Propaganda für eine lettische Erhebung gegen die Deutschen.

W. T. B. Petersburg, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Die lettischen Dumasmitglieder erhielten die Erlaubnis, eine Miliz gegen die einrückenden Deutschen zu gründen. Sie erließen einen Aufruf an die lettische Bevölkerung. Die städtische Kommission bewilligte 25 Millionen Rubel zur Erleichterung des Loses der vertriebenen Zivilbevölkerung.

Die Ausdehnung der Cholera in Rußland.

W. T. B. Kopenhagen, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Wie stark die Cholera in Rußland verbreitet ist, geht aus Meldungen des Stadthauptmanns in Petersburg, Laskoi, hervor, der die Eröffnung der von der Sanitätskommission verlangten neuen Cholera-Paraden innerhalb der dreiwöchigen Frist für unmöglich erklärte. Der Leiter der Sanitätsverwaltung Fürst Qdenburg erklärt in einem Rundschreiben, Maßnahmen zu ergreifen, wodurch die Missetände auf den westlichen Eisenbahnen beseitigt würden. Er sah auf der Durchreise selbst das Elend der vertriebenen Bevölkerung und rügt es, daß gegen die unter dieser Bevölkerung häufig auftretenden Cholerafälle keinerlei Maßnahmen auf den Stationen ergriffen wären; nicht einmal gefochtes Wasser war vorhanden.

Einkerbung der russischen Marinebefördernden aus Asien.

W. T. B. Petersburg, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Ein vom 8. August datierter Ukas des Zaren befiehlt die Einkerbung sämtlicher Marinechargen aus dem asiatischen Rußland.

Zu den Moskauer Unruhen.

W. T. B. Petersburg, 19. Aug. (Nichtamtlich.) „Nietisch“ meldet aus Moskau: Eine von den Senatoren veranstaltete Untersuchung führte zu der Entdeckung, daß die ganze Schuld an den Moskauer Unruhen den Polizeipräsidenten Adrianoff trifft, der den Revierchef aus Furcht, der liberalen Opposition Waffen in die Hand zu geben, jegliches Einschreiten verbot.

Der deutsch-russische Kriegsinvaliden-Austausch.

W. T. B. Caparanda, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Der Austausch der Kriegsinvaliden, der aus Rußland eintraf, zählte 225 Mann, davon 191 Österreicher, der Rest davon Deutsche. Von den Invaliden, die am Sonntag ankamen, sind zwei in Tornea an Tuberkulose gestorben.

Eine Reise der neutralen Journalisten nach Warschau.

Die in Berlin tätigen Pressevertreter des neutralen Auslandes haben unter Führung von Generalstabsoffizieren eine Reise nach Warschau angetreten, deren Dauer auf 8 bis 10 Tage berechnet ist. Es sind 19 Herren, die als ständige Korrespondenten für skandinavische, holländische, spanische, unter diesen auch südamerikanische Blätter, sowie nordamerikanische Zeitungen arbeiten.

Die Missetände in der russischen Artillerie.

W. T. B. Petersburg, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Petersburger Kurier“ verlangt strengste Befragung derjenigen Beamten, die an dem artilleristischen Misserfolge der russischen Armee schuld sind. Das größte Unglück Rußlands sei, daß sich die hochgestellten Beamten immer alles erlauben könnten, ohne Strafe zu fürchten. Es genüge nicht, sich für die Zukunft gegen solche Missetände zu sichern, sondern man müsse auch Sühne für die Vergangenheit schaffen. — Der „Nietisch“ führt aus, daß bereits im Jahre 1911 auf Veranlassung der Duma der damalige Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, Polivanoff, einen Untersuchungs-ausschuß eingesetzt habe, der ein ganzes Jahr arbeitete und einen Bericht mit Aufzählung der entdeckten großen Missetände einreichte. Im April 1912 mußte Polivanoff zurücktreten; daraufhin seien die Arbeiten des Ausschusses unterbrochen und ihr Ergebnis unterdrückt worden. Es wäre jetzt interessant, die damaligen Entdeckungen ans Tageslicht zu fördern.

Die bedrängte Lage Serbiens.

Dr. Lugano, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die „Stampa“ berichtet aus Risak von einer wichtigen Ministerratssitzung unter dem Vorsitz des Kronprinzen Alexander, der eine außerordentliche Parla-

mentssitzung folgen soll, die über die neue infolge der Note des Botschafters geschaffene politische Lage am Balkan Bestimmungen treffen soll.

W. T. B. Paris, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter melden amtlich aus Risak, daß der Kriegsminister Leischow hat, die nach verwendbaren Kriegsinvaliden für den Etappendienst zu verwenden, um eine möglichst große Anzahl für die aktiven Kriegsunternehmungen zur Verfügung zu haben.

Serbien zur Nachgiebigkeit gegen Bulgarien bereit?

W. T. B. Wien, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Ofen: Aus Belgrad wird über die Eröffnungssitzung der serbischen Skupstina berichtet: Ministerpräsident Paschitsch legte in zweistündiger Rede die militärische und diplomatische Lage Serbiens und der Entente dar und verlas dann die von Bulgarien an die Entente gerichtete Note, wie auch die Note der Entente an Serbien im Wortlaut. Was die Noten enthielten, sagt der Sitzungsbericht nicht. Der Ministerpräsident führte aus, daß die Ententemächte eine endgültige Erklärung Serbiens erwarteten. Sie müssen die Entscheidung erhalten, ob Serbien auch weiterhin an den Kämpfen der Ententemächte teilnehmen oder ob sich die Wege trennen sollten. Eine andere Wahl gebe es nicht. Unter solchen Umständen beschloß die serbische Regierung, der Skupstina die Erfüllung der Forderungen der Entente zu empfehlen, sowie auch die Anerkennung der berechtigten Wünsche Bulgariens in dem Maße, bis zu welchem diese eine Befriedigung der Interessen Serbiens bedeute. Der Ministerpräsident ersuchte die Skupstina, in eine Debatte darüber einzutreten, und hat die Abgeordneten insgesamt, entsprechend ihrer patriotischen Ansicht, ihre Anschauungen darzulegen. Die Skupstina wird wahrscheinlich am Donnerstag einen formellen Beschluß fassen.

Die neuen österreichisch-montenegrinischen Kämpfe.

W. T. B. Wien, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einer Depesche aus Cetinje zufolge griffen die Österreicher mit Artillerie und Infanterie die montenegrinischen Stellungen bei Dursnik, Violetole, Catmina und die Forts von Cattaro an und beschossen heftig die Stellungen bei Riogofje, sowie die Stellungen am Lobten. Die montenegrinische Artillerie erwiderte das Feuer.

Der Krieg gegen England.

Ein englisches U-Boot am Südausgange des Sundes vernichtet!

W. T. B. Berlin, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Das englische Unterseeboot „E 12“ wurde am 19. August, vormittags, durch ein deutsches Unterseeboot am Südausgange des Sundes vernichtet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine: Befehl.

Ein weiteres englisches Unterseeboot verloren.

W. T. B. Kopenhagen, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Ein englisches Unterseeboot ist auf der Südküste von Seeland auf Grund gestochen. Das Unterseeboot scheint in Brand geraten zu sein.

Zur Vernichtung eines englischen Kreuzers.

S. Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der an der jütländischen Grenze vernichtete englische Kreuzer gehörte, so weit festgestellt werden konnte, der „Aurora“-Klasse an. Diese Klasse stellt den neuesten Typ der englischen kleinen Kreuzer dar. Sie sind in den Jahren 1913 bis 1914 vom Stapel gelaufen. 3500 Tonnen groß, haben eine besonders hohe Geschwindigkeit und sind mit zwei 16-Zentimeter- und sechzehn 8-Zentimeter-Geschützen armiert.

Zum Zeppelin- und Torpedobootserfolg.

Die Würdigung der Bedeutung in Österreich.

W. T. B. Wien, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Die Blätter heben die große Bedeutung der Bombenwürfe der deutschen Marineluftschiffe auf die Londoner City hervor und betonen, daß die britische Nation jetzt erfahre, daß der englische Boden keine terra intangibilis sei. Die Bombenwürfe auf die City fünden eine neue Zeit schwerer Gefahren für das britische Reich an. Auch der Angriff der deutschen Torpedobootsflottille beweise, daß die englischen Kriegsschiffe es nie-

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die deutschen Studenten und der Krieg. Im neuesten Heft der „Mädelschen Rundschau“ veröffentlicht der Herausgeber Dr. Robert Corveweg einen Aufsatz über die Hochschulen während des Krieges, der ein umfangreiches Zahlenmaterial zusammenstellt und in diesen Zahlen den starken Anteil erkennen läßt, den die deutschen Studenten an dem gegenwärtigen Krieg nehmen. Mit Ausnahme von vier Vorstudien haben sämtliche deutsche Hochschulen ihren Betrieb aufrechterhalten, aber die Zahlen der immatrikulierten Studenten und besonders der wirklich noch studierenden weisen außerordentliche Rückgänge auf. In den 22 Universitäten, 11 technischen Hochschulen, 5 Handelshochschulen, 8 Tierärztlichen und 6 landwirtschaftlichen Hochschulen und Bergakademien waren im Herbst 1914 84 710 Studenten immatrikuliert, während die 52 deutschen Hochschulen im vorjährigen Sommer 79 077 zählten. Von diesen eingeschriebenen Studenten standen jedoch unter Waffen 36 000 Universitätsstudenten, 9000 Techniker, 6000 Handelshochschüler und je 300 Tierärzte, Landwirte und Bergbauerschüler. Von den 4000 Studentinnen taten 800 Aseandendienste. Dabei beteiligten sich von 10 Studenten am Krieg in Königsberg 84, Tübingen 77, Gießen 74, Kiel 74, Warburg 70, Kassel 69, Greifswald 68, Freiburg 66, Halle 66, Böttingen 61, Erlangen 61, Heidelberg 60, Jena 57, Leipzig 57, München 56, Berlin 54, Würzburg 52, Strassburg 46, Breslau 43, Bonn 42, Münster 35, Frankfurt 11. In Königsberg, das in dieser Aufzählung an der Spitze steht, sind 10% von 1280 Studenten ins Feld gezogen; unter den Technischen Hochschulen weist Danzig die höchste Beteiligungsziffer auf, indem es von 72 Hörern 63, also 87 Prozent, ent-

sendete. Im laufenden Sommerhalbjahr zählt das Berliner Verzeichnis 8016 Studierende gegenüber 8647 im vorigen Sommer. Tatsächlich besuchten aber nur etwa 2300 männliche und weibliche Hörer die Universität. In München sind in diesem Sommersemester 5701 Studierende eingeschrieben, von denen 3967 im Heeres- und Sanitätsdienst beurlaubt sind. Von Todesopfern, die der Krieg bisher in der deutschen Hochschulkwelt forderte, werden folgende Zahlen mitgeteilt: Bonn 2 Dozenten und 118 Studenten, Freiburg i. B. 3 Universitätslehrer, 3 Assistenten und 117 Studierende, Göttingen 7 Dozenten, 8 Assistenten und 142 Studierende, Greifswald 76 Studenten, Jena 112, Kiel 24, Leipzig 3 Dozenten und 266 Studierende, München 180, Tübingen 3 Dozenten und 180 Studierende. Unter den Technischen Hochschulen wird die Berliner, die in früheren Sommerhalbjahren etwa 2200 Studierende zählte, jetzt von 382 besucht, während sich 17 bis 1800 im Kriegsdienst befinden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Major Heinrich Raabe, ein Koffe des Dichters, ist als Bataillonskommandeur gefallen. Auf dem Schlachtfeld in Rußland starb der Doktor der Philosophie Enno Kreh, ein Enkel Theodor Storms, gleichzeitig der dritte Enkel des Dichters, der den Heldentod fand.

Bernhard Kellermann, der Verfasser des „Tunnel“, hat sich in Berlin dieser Tage mit Fräulein Geiberson, einer Amerikanerin, in aller Stille trauen lassen.

Das Deutsche Theater. Adreßbuch 1915/16, herausgegeben vom Deutschen Bühnen-Verein, im Verlage Casterheid u. Co., Berlin W 15, erscheint trotz des Krieges auch in diesem Jahre unmittelbar nach Beginn der Winterferien und wird wiederum eine Reihe wertvoller Neuerungen enthalten, u. a. eine Rubrik im Felde stehender und auf

dem Felde der Ehre gefallener Bühnenkünstler. Das Verzeichnis dramatischer Schriftsteller und Komponisten wird in diesem Jahre in besonderer Vollständigkeit herauskommen. Interessant ist die Feststellung, daß trotz des Krieges über 150 deutsche Sommerbühnen ihre Spielzeit begonnen haben. Auch scheinen nach der bisherigen Umfrage die ständigen Winterbühnen mit wenigen Ausnahmen zu eröffnen. Infolgedessen bleibt der alte Umfang des Adreßbuches, über 1000 Seiten, bestehen, und auch das handliche Taschenformat, das sich gut bewährt hat, wird beibehalten werden.

Stilbende Kunst und Musik. Wie das „B. L.“ erzählt, wurde der „Rosenkavalier“ von Richard Strauß von der Direktion der königlichen Oper in Kopenhagen erworben. Das Werk, das in Dänemark überhaupt noch nicht aufgeführt ist, wird in Kopenhagen zum ersten Male in dänischer Sprache gegeben werden.

In Schorbenhausen, der Geburtsstadt Lenbachs, soll ein Lenbachbrunnen errichtet werden. König Ludwig von Bayern hat dazu einen Zuschuß von 15 000 Mark aus ihm zur Verfügung stehenden Stiftungsmitteln in Aussicht gestellt.

Die unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stehende Vereinigung „Nationalgalerie“ verleiht einen Aufruf an die deutschen Städte und Gemeinden, Wahrzeichen an die große, gewaltige Zeit zu errichten durch Hagelung von Schilden, Eisenkreuzen, Stadtwappen oder Bildwerken. Da die Gefahr nahe liegt, daß formal mangelhafte Wahrzeichen errichtet werden, hat sich der Deutsche Werkbund bereit erklärt, durch Preisaus schreiben unter seinen Mitgliedern geeignete Entwürfe zu beschaffen, die in Abbildungen den Gemeindevorständen vorgelegt werden können. Für diese Veröffentlichung wird der Vorstand des Deutschen Werkbundes bis zu 25 gute Beispiele aus den eingeleiteten Entwürfen wählen und mit Preisen von je 50 Mark auszeichnen.

maß wagen würden, sich mit dem weit kühneren deutschen Gegner in den Kampf einzulassen. Es ist das erste Mal in diesem Kriege und überhaupt, daß eine Torpedobootsflottille gegen eine überlegene feindliche Flottille erfolgreich einen Angriff durchführt.

Unsere U-Boote mit Nachdruck an der Arbeit.

Wieder eine ganze Anzahl feindlicher Schiffe versenkt.

W. T.-B. London, 19. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Dampfer „Arabie“ der White Star Linie (10 000 Tonnen) wurde auf dem Wege nach Amerika torpediert. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet — Der englische Dampfer „Tandale“ wurde torpediert.

W. T.-B. London, 19. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Der britische Dampfer „Bonny“ und der spanische Dampfer „Isidoro“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

W. T.-B. London, 19. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Dampfer „Raggy“ und „Serbie“, wozu der letztgenannte der Wilson-Linie angehört, wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

W. T.-B. London, 19. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Postdampfer „Grobna“ der Wilson-Linie und der britische Dampfer „Thornfield“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

Die „Dacia“ in französischen Besitz übergegangen.

Auf den Namen „Hfer“ umgetauft.

W. T.-B. Paris, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Temp“ meldet: Der Dampfer „Dacia“ wurde auf den Namen „Hfer“ getauft. Die „Hfer“ ist von einem französischen Reeder gekauft worden und unternahm ihre erste Reise von Cherbourg nach Cardiff, wo sie eine Kohlenladung aufnimmt, um nach West zu überfahren.

Zur Beschlagnahme der Post auf einem norwegischen Dampfer.

W. T.-B. Berlin, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Die norwegischen Zeitungen veröffentlichten schwere Beschuldigungen gegen ein deutsches U-Bootboot, das die Post von dem norwegischen Dampfer „Hakon VII.“ beschlagnahmt, teilweise sogar vernichtet haben soll.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, liegen hierüber von Seiten des U-Bootkommandanten noch keine Meldungen vor. Es ist also zunächst nicht ersichtlich, ob es sich hier um Paketpost oder um Briefpost handelt. Für die Behandlung der Paketpost gelten im allgemeinen die Grundsätze über die Behandlung von Bannware. Briefpost ist zwar nach dem 11. Haager Abkommen unerschützt, dieses Abkommen ist aber von verschiedenen Kriegsparteien, insbesondere von Russland, nicht ratifiziert, und findet daher nach Artikel 9 in dem gegenwärtigen Kriege überhaupt keine Anwendung. Überdies haben unsere Gegner die Unerschüttheit der Briefpost in keiner Weise geachtet. Sie hielten nach Deutschland gehende und von Deutschland kommende Briefpost durchweg an und hielten sie einer Zensur unterworfen oder geradezu weggenommen, auch wenn sie auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen befördert wurde.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Hestiger Geschüßkampf an der Iserfront.

Berlin, 20. Aug. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wütete gestern nachmittag längs der ganzen Iserfront ein äußerst heftiger Artilleriekampf.

Die französische Kabinettskrisis.

Ein Ministerium Briand mit Joffre als Kriegsminister?

W. T.-B. Bern, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Das „Berner Tagblatt“ gibt ein auf Umwegen angelangtes Telegramm einer stets vorzüglich unterrichteten Privatperson vorbehaltlich wieder, wonach die parlamentarischen Kreise und Diplomaten in Paris der Ansicht sind, daß das Ministerium demnächst zurücktreten werde. Es sei des Kampfes gegen die in ihrem Haffe gegen Millerand unverwundliche Linke müde. Das Kabinett soll durch ein Ministerium Briand ersetzt werden, worin Joffre das Kriegsportefeuille übernehmen. Mit Joffre als Heerführer ist man in parlamentarischen Kreisen und im Volk sehr unzufrieden, man erwartet aber, daß man wenigstens die dringende Frage der Munitionserzeugung lösen werde. Der Posten des Generalissimus soll dann nicht mehr durch eine einzelne Person, sondern durch eine Art von oberstem Kriegsrat ausgeübt werden, der aus drei der bewährtesten Generale bestünde.

Neue Finanzministerbesprechungen.

Berlin, 19. Aug. (Zens. Bl.) Die Finanzminister Frankreichs, Russlands und Englands bereiten, wie verschiedene Morgenblätter aus dem Haag berichten, eine Zusammenkunft zu einer Besprechung gewisser finanzieller Fragen vor. Die englische Regierung hat bereits Vorbereitungen getroffen für eine dritte Kriegaanleihe, die im Oktober aufgelegt werden soll.

Fransösishe Verblendung!

Eine ungläubliche Äußerung des Ministers Sembat.

W. T.-B. Lyon, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Roubaix“ berichtet aus Paris: Auf eine Anfrage des Kammerauschusses für öffentliche Arbeiten über den Zustand des rollenden Materials der Eisenbahnen erklärte der Minister Sembat, daß die Abnutzung des rollenden Materials in Kriegszeiten bedeutend größer sei als in Friedenszeiten. Außerdem seien den Deutschen große Mengen rollenden Materials in die Hände gefallen. Die Herstellung neuen Materials, besonders Lokomotiven, sei seit Kriegsausbruch beinahe gänzlich eingestellt worden. Die Staatsbahn habe Vorkräne nach dem Ausland gegeben, was den Privatgesellschaften aus finanziellen Gründen gegenwärtig unmöglich sei. Nach dem Kriege werde eine wilde Krisis bezüglich des rollenden Materials eintreten, wenn man nicht schnell große Mengen Waggons anschaffen könne. Da aber nach dem Kriege die Waggonfabriken ganz desorganisiert seien, sei es das beste Mittel zur Vermeidung einer Krisis, von Deutschland die Friedenszufuhr die Abnutzung großer Mengen rollenden Materials zu fordern. (1)

Ein neuer belgischer Generallieutenant.

W. T.-B. Paris, 19. Aug. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Le Havre: König Albert ernannte den bisherigen zweiten Generallieutenant, Generalmajor Bieleman, zum Generallieutenant. Er ist Major der 1. Division, der seit mehreren Monaten die belgische Armee im französischen Großen Hauptquartier befehligt, wurde vom Kriegsminister Broquiere zur Leitung seines Militärkabinetts berufen und zum General ernannt.

Reuterei in einem belgischen Regiment?

Br. Haag, 20. Aug. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) An der Iserfront soll ein belgisches Regiment gemeutert haben. Mehrere Abteilungsführer wurden kriegsgerichtlich erschossen. Das Regiment liegt zur Strafe zwei Wochen lang in der ersten Feuerlinie.

Kitchener an der französischen Front.

W. T.-B. Paris, 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einer Einladung der französischen Regierung folgend, hat Kitchener am Montag und Dienstag die französische Front in ihrer ganzen Ausdehnung besichtigt. Am Mittwoch inspizierte er die englische Armee. Kitchener wurde auf der Reise von Millerand und Joffre begleitet. Er hatte Besprechungen mit Millerand und Joffre, in welcher er alle die englisch-französischen Armeen interessierenden Fragen berührte und von welchen die dringlichsten sofort geregelt wurden. In einer Ansprache an Kitchener erklärte Millerand, Deutschland habe nicht mehr (1) die Illusion, die französischen und englischen Armeen bezwingen zu können, deshalb habe Deutschland vorübergehende Zwischenfälle auf und ab bei seinen Grenzen eine kleine Spaltung voraus, welche es herbeiführe. Da Kitchener leider die Zeit nicht habe, das Innere Frankreichs zu bereisen, versicherte er ihm, daß Volk, Parlament und Regierung einig und entschlossen sei, das Ziel zu erreichen. Der Weg nach Tipperary sei schwer und lang. Aber der Lohn, welcher am Ende aller Schwierigkeiten winkt, sei so groß, daß er alle Demütigungen begahnt mache, denn der Preis sei die Befreiung der Welt.

Der Krieg gegen Italien.

Die schwere Schädigung Italiens durch das englische Kohlenausfuhrverbot.

Br. Amsterdam, 20. Aug. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die englische Regierung hat vor einigen Tagen ein Dekret erlassen, in dem die Lieferung von Grubenkohlen an feindliche Schiffe oder solche, die mit feindlichen Ländern Handel treiben, oder sonst irgendwie verdächtig sind, vollständig verboten wird. Selbst der Verkauf und die Lieferung an alle anderen Abnehmer ist nur mit besonders von Fall zu Fall zu erteilender Erlaubnis gestattet. Dem „Secolo“ wird nun aus Genua geschrieben, daß dieses Dekret eine schwere Schädigung Italiens bedeute. Schon sei in einer Reihe von Fällen die Erlaubnis verweigert worden, nach Italien englische Kohle zu verkaufen und bereits verkaufte Kohlen seien nicht geliefert worden. Die italienische Industrie sei bedroht, die Kohlenpreise würden unvermeidlich steigen.

Italien und die Türkei.

Der Ministerrat einberufen.

W. T.-B. Mailand, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Rom: Der Ministerrat ist für Freitagvormittag um 10 Uhr zusammenberufen worden. Die Zusammenkunft werde deshalb von besonderer Wichtigkeit sein, weil die Regierung über die Haltung Italiens gegenüber der Türkei beratschlagen werde.

Vor einem italienischen Ultimatum an die Türkei.

Br. Lugano, 20. Aug. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der römische Berichterstatter des „Petit Journal“ glaubt, bestätigen zu können, daß die vorgedachte Unterredung zwischen dem Minister des Äußern Sonnino und dem türkischen Vizekönig einem Ultimatum gleichkommen sei.

Der Krieg im Orient.

Ein neuer englischer Truppentransport.

Berlin, 19. Aug. (Zens. Bl.) Nach aus Athen zugegangenen Nachrichten hätten vor vier Tagen in der Nacht von Pea bei Mytilene die dort weilenden 10 000 Mann englischer Truppen nach Saros eingeschifft.

Wird Persien aus der Neutralität heraustreten?

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Taswir-i-Esfiar“ erfährt aus zuverlässiger Quelle: Der Grund des Rücktritts des persischen Kabinetts und des Abzuges liegt in der äußeren Politik. Man glaubt, daß mit dem Falle des Kabinetts Persien aus seiner Neutralität heraustreten kann, um sich gegen England und Russland zu wenden. Aller Wahrscheinlichkeit nach bildet das neue Kabinett Mostafä Qasemali.

Der Krieg über See.

Englisch-japanischer Bohnott der deutschen Waren im fernen Osten.

Br. San Francisco, 19. Aug. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Wie aus Shanghai hierher gemeldet wird, hat das britische Handelsministerium in Übereinstimmung mit dem japanischen die internationale Handelswelt in Kenntnis gesetzt, daß vom 25. Dezember 1915 ab keinerlei Waren an deutsche, österreichisch-ungarische oder türkische Zentren geliefert werden dürfen. Alle laufenden Verträge mit Firmen dieser Länder müssen bis zu diesem Tage liquidiert, alle Geschäftsverbindungen irgendwelcher Art abgebrochen sein. Das Verbot erstreckt sich auf ganz China. Es ist dies die denkbar ungeheuerlichste Verengung der amerikanischen Exporte und Neutralität.

Die Neutralen.

Vierverbandsfeindliche Demonstrationen in Sofia.

Br. Sofia, 20. Aug. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Hier haben Demonstrationen gegen den Viererband stattgefunden. Sie wurden von der Polizei ohne Anwendung von Gewalt unterdrückt, sind jedoch bezeichnend für die stets wach-

sende Abneigung von Bulgarien gegen die Intention der Entente. Die überwiegende Mehrheit der Presse veröffentlicht begeisterte Artikel über die deutschen Erfolge im Osten. Die Blätter führen eine sehr scharfe Sprache gegen Serbien und Rumänien. Bei allen Gesprächen steht die Revision des Bukarester Vertrags im Vordergrund.

Ein holländisches Blatt über den Reuter-Unsinn.

W. T.-B. Amsterdam, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Das „Hollandsche Handelsblad“ schreibt: Was für ein Unsinn heutzutage in der Presse verbreitet wird, geht aus dem folgenden Bericht, der uns von Reuter aus London übermittelt wird, hervor. Der „Daily Express“ erfährt aus Rom der deutsche Kaiser ersuchte, als er an Russland mit Friedensvorschlägen herantrat, die Niederlande als Vermittler aufzutreten und wies dabei darauf hin, daß die geographische Lage Belgiens für eine Unversetzlichkeit des Gebietes von Holland ausschließe. Das „Hollandsche Handelsblad“ schreibt hierzu: „Erstens ist von Deutschland bereits amtlich entschieden verneint worden, daß Russland Friedensvorschläge gemacht worden sind, auch nicht durch Vermittlung von Neutralen. Abgesehen davon ist es doch toll, daß der Kaiser die Hilfe der Niederlande angriffen und gleichzeitig darauf hingewiesen haben soll, daß die Unversetzlichkeit der Niederlande nicht verbürgt werden könne.“

Eine Ansprache des Königs Ludwig an seine Bayern.

W. T.-B. Straßburg i. E., 20. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Anlässlich der gestrigen Bayernparade vor König Ludwig auf der Esplanade hielt der König, nachdem der die Parade kommandierende Generalmajor Zell in gütlicher Rede dem obersten Kriegsherrn der bayerischen Armee versichert und gelobt hatte, daß die Bayern durchhalten und ausharren werden bis zum sieghaften Ende, folgende Ansprache an die Truppen:

Meine lieben Kameraden, ich freue mich sehr, auch heute Euch hier begrüßen zu können. Als ich zum erstenmal in Straßburg war, das war vor 50 Jahren, war Straßburg noch keine deutsche Stadt. Erst das Jahr 1870 hat uns diesen Besitz gebracht. Daß er uns nicht gegönnt wird, das beweist der schwere Krieg, in dem wir gegenwärtig stehen. Noch nie in der Geschichte war ein so gewaltiger Kampf, in dem fast die ganze Welt aufloret gegen Deutschland und seine treuen Verbündeten, Österreich-Ungarn und die Türkei. Wo wir gekämpft haben, im Osten und Westen, überall waren unsere Waffen siegreich, und wir wollen und werden weiterhin siegen. Unsere Erfolge wollen wir der Tapferkeit der deutschen Heere und ihrer Verbündeten. Es ist mir eine aufrichtige Genugung, daß die bayerischen Heere so ruhmreichen Anteil nahmen.

Es stehen hier vor mir Truppen aller Jahrgänge. Die reifsten Männer, die aus ihrem Erwerbsleben zu den Fahnen gezogen sind, bis zu den jungen, die kaum der Schule entwachsen, sich als Freiwillige gestellt haben. Viele von Euch haben die Treue, die sie im Fahnen eide ihrem König und Vaterland geschworen haben, mit ihrem Blute besiegelt, viele Kameraden sogar mit dem Leben. Andere stehen hier, die verwundet ihrer Genesung entgegensehen und die darauf brennen, dem Feinde wieder entgegenzutreten. Dem Beispiel von Pflichttreue, das die älteren Kameraden Euch gegeben, dem werdet ihr folgen, die ihr noch in der Ausbildung begriffen seid, getreu folgen; daran zweifle ich nicht.

Das bayerische Heer blickt auf eine anderthalbhundertjährige Geschichte zurück. In allen Kämpfen hat es sich bewährt und seinem angestammten Herrscherhaufe die Treue gehalten. War ihm auch manchmal der Erfolg versagt, so hat es doch die Siegesfahne stets hochgehalten und in diesem Kriege hat es zu allem Ruhme neue Lorbeeren um seine Fahne gewonnen. Daß ihr ausharren werdet in diesem Mut und dieser Standhaftigkeit, der Krieg mag noch so lange dauern, wie er will, darauf vertraue ich fest und in diesem Vertrauen rufe ich Euch zu: Gott befohlen, Kameraden!

Deutsche Pressestimmen zur Reichskanzlerrede.

Berlin, 20. Aug. (Zens. Bl.) Die Morgenblätter würdigen die gestrige bedeutsame Rede des Reichskanzlers, welche die Sitzung des Reichstags zu einer historischen wurde.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Die gestrige Rede des Reichskanzlers hatte einen völlig anderen Stil als ihre Vorgängerinnen. Das Interessanteste bei der ganzen Rede, die der Kanzler gestern gehalten hat, war die Stelle, in der er fordert, daß in Zukunft die englische Politik der Balance of power verschwinden müsse. Dieser Satz bedeutet ein Programm. Die Theorie der Balance of power wird freiwillig von den Briten nicht aufgegeben werden, so lange die Briten die alte Macht in sich fühlen. Das Spiel muß diesmal durch die Gewalt unserer Waffen den Engländern ein für allemal unmöglich gemacht werden. Man beklagt die deutsche Politik, die Antiklerikalität des Weltbrandes gewesen zu sein, während es vielmehr die englische Politik gewesen ist, die den erblichen Versuch der deutschen Politik, zu einer Verständigung mit England zu gelangen, zum Scheitern gebracht hat. Die Rede wendet sich an den Reichstag, das Urteil, daneben aber auch an das ständige Empfinden.

Das „Berliner Tageblatt“ hebt hervor: In zwei Kardinalpunkten hat Herr v. Bethmann-Hollweg gestern seine Gegner geschlagen. Er konnte altenmäßig nachweisen, daß der englische Premier die Irreführung des englischen Parlaments und Volkes in entscheidenden Fragen fortgesetzt hat und Sir Edward Grey schon vor dem 4. August 1914 behauptet hat, der Vage eine andere Wendung zu geben. Ferner vermochte aber Herr v. Bethmann-Hollweg den Beweis dafür zu erbringen, daß wir in dem Bestreben, eine direkte Einigung des Wiener und Petersburger Kabinetts herbeizuführen, uns am 30. Juli 1914 klarer und unter Bundesgenossen ungeheurerlicher Druckmittel gegenüber Österreich-Ungarn bedient haben. Die russische Mobilmachung hat allen Verständigungsversuchungen, allen Plänen um eine Lokalisierung des Konflikts ein jähes Ende bereitet, so daß die Kriegspartei in Russland im letzten Moment, besonders auch infolge der Haltung Englands, die Oberhand gewann.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Die große Rede des Reichskanzlers darf nicht nur rednerisch, sondern auch sachlich eine hohe Bedeutung beanspruchen. Die Rede war ein Schlaglicht von herrlicher Klarheit, das auf die jähelange Geschichtsschreibung der englischen Politik warf.

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt: Ein gutes Wort sprach der Kanzler am Schluß, als er sagte, daß das deutsche Volk in der harten Schule dieses Krieges die Sentimentalität verlernt habe. Wir hoffen, daß hier die deutsche Regierung in Zukunft mit gutem Beispiel vorangehen wird. Das Bombardement der City Londons ist ein erschütterndes und nützliches Zeichen des oft vergebens erwarteten Anfangs.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt von dem Teil der Rede, in dem der Kanzler die Anschulldigung zurückweist, daß Deutschland den Krieg verschuldet habe, er sei von erschütternder Macht und Wirkung gewesen. Verfolgt der Reichskanzler auch in Zukunft die dargelegten Maßlinien der deutschen Politik mit unbefangener Entschlossenheit, so werde er das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit hinter sich haben.

Wichtige Beschlüsse der Reichsgetreidestelle.

Eine bessere Ernte als bisher angenommen wurde.

S. Berlin, 20. Aug. (Eigene Meldung. Zeit. Vin.) Das Auktatorium der Reichsgetreidestelle hat gestern eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt. Die Ernteschätzungen liegen nunmehr vor. Die Ernte ist im Osten geringer gewesen als im Westen und Südwesten; sie zeigt aber vor allem ganz allgemein, daß das Stroh sehr gering ist. Die Landwirte haben infolgedessen ihre Schreunen nicht so voll wie sonst und sind bei ihrer Schätzung vielleicht allzu vorsichtig gewesen. Bei Dreschproben hat sich nun ergeben, daß die Ernte besser zu werden scheint, als man nach der Quantität anzunehmen geneigt war. Bis das endgültige Ergebnis der Ernte feststeht, hat die Reichsgetreidestelle immerhin gewisse Sicherheitsfaktoren einstellen zu sollen geglaubt. Sie hat gestern das Ausmahlungsverhältnis auf 75 Proz. (bisher 80 Proz.) festgesetzt und sichert damit den Konsumenten besseres Mehl und den Landwirten mehr Kleie als bisher. Sie hat dagegen von einer Erhöhung der Brotrationen (jezt 200 Gramm pro Tag und Kopf) für die nächsten beiden Monate Abstand genommen. Nur die Zulage für die schwerarbeitende Bevölkerung wird von durchschnittlich 20 Gramm pro Kopf und Tag auf durchschnittlich 25 Gramm erhöht werden können. Dagegen werden die Teigwarenfabrikanten (Nudeln, Grieß, usw. Fabrikate) erfreulicherweise schon sofort stärker als bisher beliefert werden können. Der Wunsch nach Vermehrung speziell der Mehrationen wird von Seiten der Behörden als berechtigt angesehen. Seine Erfüllung wird aber Sache der Kommunen sein.

Hohe Auszeichnung für Großadmiral v. Tirpitz.

W. T.-B. Berlin, 19. Aug. (Richtm.) Der Reichsangehöriger meldet: Großadmiral v. Tirpitz ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Beförderung von Liebesgaben sendungen.

Wegen der Beförderung von Liebesgaben an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England und an britische Kriegs- und Zivilgefangene in Deutschland sind nunmehr unter den beteiligten Eisenbahnverwaltungen bestimmte Vereinbarungen getroffen worden, deren Bekanntgabe in weiteren Bevölkerungskreisen im Interesse der Gefangenen erwünscht erscheint.

Nach Artikel 16 Absatz 2 der Haager Landkriegsordnung sind die als Liebesgaben und Beihilfen für Kriegsgefangene bestimmten Gegenstände von allen Eingangszöllen und anderen Gebühren und ferner von den Frachtkosten auf Staats-eisenbahnen befreit. Den Kriegsgefangenen sind auch Angehörige des Zivilstandes gleich zu achten, die aus Anlaß des Krieges in Feindesland gefangen gehalten werden. Auf Grund dieser Bestimmungen ist im Postverkehr bekanntlich schon seit längerer Zeit die Einschickung getroffen, daß, abgesehen von Briefen und Postkarten, auch Postpakete bis 5 Kilogramm portofrei den Gefangenen zugeführt werden können. Nunmehr ist aber, nachdem endlich in langwierigen Verhandlungen die Schwierigkeiten, die die englischen Bahnen der Durchführung entgegenstellten, beseitigt worden sind, eine Vereinbarung getroffen worden, die es ermöglicht, den in England internierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und den in Deutschland internierten britischen Kriegs- und Zivilgefangenen Liebesgaben in höherem Gewicht auf dem Eisenbahnweg zukommen zu lassen. Von Wichtigkeit sind für unsere Leser nur die Bestimmungen, die für die Abfertigung der Liebesgaben an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England maßgebend sind. Wir lassen sie nachstehend in gedrängter Kürze folgen. Nähere Auskunft ist bei jeder Güterabfertigung erhältlich.

Den nach England bestimmten Liebesgaben sendungen ist ein internationaler Frachtbrief beizugeben. Dieser Frachtbrief muß deutlich in lateinischen Buchstaben die genaue Adresse des Gefangenen (Vor- und Name, Dienstgrad, Truppenteil, Unterbringungsort, Lazarett usw.) und den Inhalt: „Kriegsgefangenen sendung“, „Prisoner of war“, tragen. Die gleiche Adresse und der gleiche Zusatz muß deutlich auf dem Versandstück angebracht sein. Sendungen, bei denen eine genaue Adresse, namentlich die Bezeichnung des Unterbringungsortes oder des Lazaretts nicht angegeben werden kann, werden zur Beförderung nicht angenommen. Bei den Güterabfertigungen kann aber erfragt werden, bei welcher Stelle zuverlässige Auskunft über den Aufenthalt des Gefangenen eingeholt werden muß. Als Empfangsstation ist im Frachtbrief „Hof van Holland“ einzutragen. In der Spalte „Routenbeschreibung“ ist ferner vorzuschreiben: „Weiterbeförderung mit den Frachtdampfern der „Great Eastern Railway“. In der Spalte „Frankaturvermerk des Absenders“ ist einzutragen: „Frachtfrei gemäß Artikel 16 Abs. 2 der Haager Landkriegsordnung“. Interessendeklaration und Nachnahmen sind unzulässig. Das Gewicht der einzelnen Sendung muß mindestens 5 Kilogramm betragen. Bezüglich des Höchstgewichts besteht keine Beschränkung. Jede Sendung darf aber nur an einen Gefangenen gerichtet sein, dessen Adresse genau angegeben sein muß. Sendungen, die für verschiedene Gefangene, wenn auch in demselben Gefangenenlager, bestimmt sind, dürfen unter keinen Umständen zusammengepackt werden. Die Liebesgaben sendungen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; schriftliche Mitteilungen müssen vielmehr für sich in besonderen Briefen oder auf Postkarten persandt werden. Der Absender muß in der Spalte „Inhalt“

des Frachtbriefes angeben: „Liebesgaben für Kriegs- (oder Zivil-)gefangene“, und weiter die Erklärung hinzufügen: „Die Sendung enthält keine schriftlichen Mitteilungen“. Die Sendungen müssen gut und dauerhaft verpackt sein. Selbstverständlich dürfen Waffen und dergleichen nicht beigegeben werden. Zoll-Inhaltsklärungen sind nicht erforderlich. Die Sendungen sind zollfrei und ihr Inhalt unterliegt keinen Ausfuhr- oder Einfuhrverboten. Eine eisenbahnseitige Haftpflicht für Verlust oder Beschädigung wird nicht übernommen. Die Sendungen werden mit tunlichster Beschleunigung befördert. Eine Gewähr für Janchaltung einer bestimmten Befristung kann aber nicht übernommen werden.

— Siegesgeklänge ertönte auch heute wieder, schon in der neunten Morgenstunde. Die Oberste Heeresleitung meldete in einem Extrablatt den Fall der russischen Festung Rowno-georgijewsk und der Admiralität der Marine hatte uns in die erfreuliche Lage versetzt, mit dieser bedeutsamen Nachricht zugleich diejenige von der Versenkung des englischen Unterseeboots E 18 durch ein deutsches U-Boot am 16. August am Südausgang des Sundes zu verkreiden. Daß auch unsere Marine so rühmlich ist und den feigen Gegner schlägt, wo sie ihn trifft, erregt ja nicht mindere Freude wie die glänzenden Waffentaten unserer Armee. Staunen und Bewunderung erfüllen uns immer wieder, wenn wir hören, wie unsere Tapferen von Sieg zu Sieg eilen, wie auch die stärksten Bollwerke ihrem wuchtigen Ansturm nicht zu widerstehen vermögen. In Rowno-georgijewsk, ihrem letzten Post in Polen, haben die Russen hartnäckigen Widerstand geleistet, aber General Weseler, der Bezwiner von Antwerpen, hat ihn in kurzer Zeit gebrochen und die Festung genommen. Im Endkampf allein wurden über 20 000 Gefangene gemacht und das Kriegsmaterial, das unseren Truppen in die Hände fiel, ist, wie die Oberste Heeresleitung sagt, „vorläufig unüberschaubar“. Der Kaiser hat sich, angesichts der Bedeutung der glänzenden Waffentat, sofort nach Rowno-georgijewsk begeben, um dem genialen Führer des Angriffs und den tapferen Angriffstruppen seinen und des Vaterlandes Dank abzustatten. Ja, Dank, aus dem tiefsten Herzensgrund kommender Dank, erfüllt uns für all die Tapferkeit und den Opfermut, die unsere braven Truppen an den Tag legen und Stolz über ihre Waffentaten, wie sie glänzender die Welt noch nicht gesehen. Die Freude darüber kam auch heute wieder zum Ausdruck; wo die Fahnen bereits eingezogen, kamen sie schnell wieder heraus, und der Hlagenschmud war bald wieder ein allgemeiner. In den Schulen wurde nach der dritten Unterrichtsstunde ein Sieges- und Dankfeier abgehalten; der Rest des Tages war schulfrei. — Eine Siegesfeier am Rathaus findet heute nicht statt.

— Hilfe für Kriegsgefangene. Da es besonders bei den Gefangenen in Rußland sehr schwer ist, den Ort der Gefangenschaft richtig festzustellen, bittet die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ (Noten Kreuz, Wiesbaden, Königl. Schloß, Zimmer 200) alle, welche sich auf dem Bureau Auskunft über Verkehr mit Gefangenen in Feindesland holen wollen, möglichst immer Originalbriefe mitzubringen und niemand zu schaden, der nicht in der Lage ist, genaue Angaben über den Truppenteil, dem der Gefangene angehört, und seine genauen Personalien machen zu können. Die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ ist auch für Überlassung von Originalbriefen aus jedem Gefangenenlager dankbar und wird diese nach Kenntnis jeweilig dem Besitzer zurücksenden. Zur Verpackung von Sendungen an Kriegsgefangene in Rußland dürfen keine deutschen Zeitungen verwendet werden. Die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ teilt ferner mit, daß nach neuerdings zugegangenen Nachrichten die Zivilgefangenen aus Dalmatien abtransportiert wurden. Sie befinden sich jetzt in Fedea u. einem Dorf im Departement Oran (Algier), das sehr gesund gelegen ist. Diejenigen Gefangenen, die von schwacher Gesundheit waren, wurden nach Frankreich geschickt und sind jetzt in Bordeaux. Die Militärgefangenen sind den Gefangenenlagern in der Umgebung von Casablanca (Marokko) zugeteilt worden.

— Sammlung für bedürftige Kriegerfamilien. Die Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, der die Fürsorge für die bedürftigen Kriegerfamilien unserer Vaterstadt anvertraut ist, muß sich, wie im vergangenen Jahre, an die Bürgerchaft wenden mit der Bitte um Hilfe und Beistand. Viel ist schon gegeben worden, und mit den reichen Spenden der ersten Sammlung konnte gar manche Kränze getrocknet, gar mancher Not gesteuert werden. Aber noch immer steht unsere Wehrmacht fern der Heimat dem Feind gegenüber, noch immer dauert das heiße Ringen um Ehre und Sieg und Frieden und fordert die Kraft und Gesundheit und oft auch das Leben vieler Helden. Die Sorge um die Familie ist auf die Frauen übergegangen, und wenn sie auch geduldig ihr Los tragen und tapfer versuchen, gleich den Helden, die draußen kämpfen, im Kampf mit den Anforderungen des täglichen Lebens Sieger zu bleiben, so verlagern doch nur zu oft Kraft und Mittel. Die Abteilung 4 vom Roten Kreuz hofft darum, daß sie auch diesmal nicht vergebens anklopft, wenn sie sich demnächst wendend und Baten heischend an ihre Freunde und Gönner wendet. Notwendig sind Betten, Kleider, Wäsche und Stiefel für Frauen und Kinder. Die Sammlung ist ausschließlich für Wiesbadener Einwohner bestimmt.

— Einquartierung. Alle diejenigen Einwohner, welche bis zum 1. August d. J. Einquartierung gehabt haben, werden hierdurch aufgefordert, die Quartierkarten, so weit dies noch nicht geschehen ist, zurecht Anweisung des Quartiergeldes nunmehr bis zum 25. August cr. bei Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche auf Zimmer 30a des Rathauses abzugeben.

— Das 500. Feldpostpäckchen. Mit welcher Liebe unsere Feldgrauen von den Angehörigen bedacht werden, bezeugte heute am Postschalter des Postamts Wismarckring ein alter Herr, indem er freudestrahelnd angab, daß er jetzt das 500. Feldpostpäckchen für seine im Feld stehenden Söhne aufbehalte. Mit einem gewissen Nachschmecken meinte er, daß ihm eigentlich eine Prämie seitens der Post zustünde.

— 40 Prozent Kriegszuschlag der Expeditions- und Möbeltransportfirmen. Das offizielle Organ der Tarif- und Interessengemeinschaft dieser Branche macht in seiner Ausgabe vom 18. d. M. bekannt, daß, da der bisher bestandene Kriegszuschlag von 25 Prozent nicht mehr ausreichend ist, die enorm erhöhten Betriebskosten und die Schwierigkeiten, unter der diese Branche arbeitet, zu bedenken, mit Wirkung ab 1. September d. J. eine Erhöhung des Zuschlags auf die örtlichen Speise-

auf 40 Prozent für ganz Deutschland festgesetzt worden ist. In Österreich-Ungarn beträgt der Kriegszuschlag schon lange 60 Prozent, so daß wir in Deutschland immerhin noch günstiger daran sind.

— Jubiläum einer Wiesbadenerin in Amerika. Den dreißigsten Jahrestag der Verheiratung, den man in Amerika zu feiern pflegt, beging gestern J. G. Hüller, 11709 Detroit Ave. in Cleveland (Ohio in den Vereinigten Staaten) und Frau. Letztere ist eine Wiesbadenerin, und zwar die Tochter des ehemaligen Schlachthofdirektors Michaelis. Jubilar Hüller zählt, wie man von dort schreibt, zu denjenigen Bayern (seine Heimat ist Würzburg), welche mit fester Treue und Anhänglichkeit an Bayern und Deutschland hängen.

— Deutsches Gensengsheim für die Österreichisch-ungarische und türkische Armee und Marine. Erzherzog Franz Salvator von Österreich-Ungarn, Protektorstellvertreter des Roten Kreuzes in der Österreichisch-ungarischen Monarchie, Schwiegerohn des Kaisers Franz Joseph I., hat dem Deutschen Gensengsheim (Gensengsheim für die Angehörigen der Österreichisch-ungarischen und der ottomanischen Armee und Marine), Sitz Wiesbaden, heute einen Betrag von 5000 Mark für die Heime in Bad Nauheim, Bad Salzbrunn, Wildbad und Wiesbaden gestiftet.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 305 liegt mit der Württembergischen Verlustliste Nr. 245 in der Tagblattschalterhalle (Auskunfts-schalter links) sowie in der Zweigstelle Wismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Kaiser-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 88, 223 und 224, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 6, des Pionier-Regiments Nr. 25.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Residenz-Theater (Schauspielgesellschaft Nina Sandow). Am Sonntag geht erstmalig Carllebens Komödie „Die Erziehung zur Ehe“ in Szene, in welcher in den Hauptrollen beschäftigt sind die Damen Donato, Joffe, Martini, Richter sowie die Herren Gumbel, Jordan, Schweikart, Richter.

* Galerie Bangert. Neu ausgestellt: Paul Baur: „Mit dem 17. Reserve-Infanterie-Regiment in Flandern“, 157 Kriegsbildungen. Thilo Schoder: kunstgewerbliche Arbeiten in Eisen, Holz, Metall, Leder, Gestein, Glas, Porzellan, Emaille (60 Nummern). Für verwundete Offiziere und Mannschaften ist die Ausstellung bis freiem Eintritt zu besichtigen. Geöffnet von 11 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Die Konzertfängerin Frau Johanna Wörtz-Gels konzertierte kürzlich in Kissingen in einem Beethovensabend der Akademie. Die „Sozial-Reitung“ schreibt über die Künstlerin u. a.: „Die Konzertfängerin Johanna Wörtz-Gels, bereits hier auf eingeführt, brachte zunächst Mozarts „Kindertotenlieder“ zum Vortrage. Die Wiedergabe dieser schwermütigen Gesangsstücke zeigte die stimmlichen Vorzüge der Sängerin im besten Lichte; ihr wohl ausgebildetes, gut klingendes Organ folgte den verschiedensten Modifikationen der Stimmen mit vorzüglicher Manövrierung. Die zum Schluß gegebenen Lieder von Strauss und Wolf zeigten, daß die eigentliche Begabung der hochtalentierten Sängerin mehr auf lyrisches Gebiet hinweist, denn das „Nur, meine Seele“ und namentlich das tief empfundene „Wiegenlied“ gelang reiflos schön und berechtigte den dankbaren Beifall der erstarrenden Hörerschaft. Nicht unerwähnt sei die geschmackvolle Penetration der Lieder durch die wohlgeübte Schmeiße der Sängerin, Mäe Gels.“

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 19. Aug. Bericht über ein Jahr gewährt unsere Gemeinde den Familien, deren Ernährer im Felde stehen, eine Unterstützung in Form von Viktualien, welche auf dem Markte ausgegeben werden. Das Jahresfrist wählte man 16 Bürger als Vertrauensmänner. Die selben waren nun am gestrigen Abend zum erstenmal zu einer Sitzung zusammengetreten. Man wählte zunächst einen Vorstand. Demselben gehören an: Lehrer Müller, Vorsitzender, Lehrer Anna, Schriftführer, Scheinermmeister Bach, 2. Vorsitzender und 2. Schriftführer. Die regelmäßigen Sitzungen sollen nunmehr in kürzeren Abständen abgehalten werden. Ein Mitteil bespricht in feierlicher Weise die Mängel, welche sich gesammelt haben bei der Unterbringung durch Gewährung von Viktualien. Man wurde sich einig, daß man in Zukunft Gutscheine ausgeben sollte. Die Familien sollen je nach der Kopfzahl wöchentlich Unterhaltungen erhalten. Bevor man dem Gemeinderat positive Vorschläge unterbreiten will, soll in einer demnächstigen Versammlung genau festgelegt werden, wie hoch die Kopfzahl der Unterbringungsbedürftigen sich beläuft. Am Vorabend hielten unsere Landwirte Kartoffeln in großer Menge, so daß lange Zeit die Familien verlorst werden konnten. Die Zahl der durch die Gemeinde unterstützten Familien beläuft sich auf 180 bis 200. Die Gemeinde hat für bedürftige Waren bis jetzt über 10 000 M. ausgegeben. An Beizungszuschlag erhielten bis jetzt 411 Familien nahezu 80 000 M. Mark, während der Kreis an 247 Familien mehr als 20 000 M. ausbezahlt hat. Die Gemeinde hat die Kriegsverficherung für etwa 500 Gemeindeglieder gezahlt. Es dürfte aber sicher etwa 600 unter den Helden stehen. Die Familienangehörigen sollten es nicht verarmen, jede Einberufung auf der Bürgermeisterei zu melden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

S. Hadenburg, 19. Aug. Die Zahl der Sommerfrischler, die aus den großen Städten am Rhein kommend, hier ihre Ferien verleben, ist größer als in den Vorjahren. Auch Wanderer sind zahlreich zu beobachten. Unter den letzteren herrscht das wöchentliche Gedächtnis vor. — Daß die Kartoffeln in diesem Jahre besonders gut geraten sind, dafür konnte Herr Domänenpächter Schneider auf Hof Alzeberg einen Beweis liefern. Er erntet auf dem Felde von der Soete „Frühe Rosen“ 8 Stüd, die zusammen 7 Pfund wogen, eine Knolle wog allein 1 Pfund und 170 Gramm. Der Kreis für Kartoffeln ist auf 6 M. für den Zentner zurückgegangen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation am Nord. Vauxen für Naturkunde.

	19. August.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalniveau	719.8	719.5	719.3	719.9	719.4
Barometer auf dem Meerespiegel	715.9	715.4	715.1	715.7	715.0
Thermometer (Celsius)	18.5	13.9	18.7	18.7	16.0
Thermometer (Fahrenheit)	65.3	56.9	65.5	65.7	60.8
Relative Feuchtigkeit (%)	80	82	81	81	81.2
Wind-Richtung und -Stärke (mm)	SW 1	SW 3	W 1	—	—
Niederschlag (mm)	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0
Höchste Temperatur (Celsius)	19.3				
Niedrigste Temperatur (Celsius)	12.5				

Wettervoraussage für Samstag, 21. August 1915.
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Ziemlich heiter, trocken, wärmer, schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins

	am 19. August.	am gestrigen Vormittag.
Biebrich. Pegel:	2.23 m gegen 2.25 m	
Caub.	2.40	2.50
Mainz.	1.45	1.50

7. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von C. Zeller

